

7-04

Beispiellösung „Interaktionskontrolle Z. 2356-2373“

Interviewer 1 reagiert mit einer Verneinung der Gegenfrage (*negative Validierung*) in kürzestmöglicher Form („Nee.“, Z. 2356) und mit einer stimmensenkenden Intonation, die keine weiteren Erläuterungen des Interviewers ankündigt. Indem er die geschlossene Frage des Interviewten abschließend beantwortet, übernimmt Interviewer 1 das Rederecht nicht. (Interviewerin 2 reagiert auf die Gegenfrage-Antwort-Sequenz wiederum parasprachlich mit Lachen (2357), das die Funktion eines *metakommunikativen* Kommentars der ‚besonderen‘, temporär den normalen Interviewrahmen verlassenden Situation hat.) Da der Befragte mit seiner Gegenfrage den Gesprächsrahmen unvermittelt gewechselt hat, bleibt er implizit begründungspflichtig bezüglich der Intention seiner von Interviewer 1 vollständig beantworteten Frage, die den vorherigen thematischen Rahmen verlassen hat.

Auf diese ‚offene‘ Situation reagiert der Interviewte mit einer rechtfertigenden Erläuterung („Es klang so.“, Z. 2358) – die vorherige Proposition von Interviewer 1 klang in seinen Ohren erfahrungsgesättigt, er hatte demnach das Recht, entsprechend zu fragen – und beschließt damit zugleich die mit seiner Gegenfrage eingeleitete (Zwischen-)Sequenz.

Nach einer kurzen Pause kommt er zunächst auf die Proposition von Interviewer 1 aus Zeile 2353-54 zurück, die er nochmals validiert und zugleich dahingehend *differenziert*, dass ein Kind einen *hohen* Zeitaufwand bedeute (Zeile 2361). Unmittelbar daran schließt der Befragte die Proposition an, dass ein Kind mehr noch als einen hohen Zeit- einen hohen Koordinationsaufwand erforderlich mache und beschließt seine Stellungnahme zur Interviewerproposition in Zeile 2353-54 mit einer resümierenden *Konklusion* („das ist einfach dabei auch zu sehen“ 2360-71). Daran schließt der Befragte eine unspezifische Ankündigung weiterer Ausführungen (*Elaboration*) an („Also es ist so.“, Z. 2361) und knüpft in der Folge (Z. 2361-73) an das Thema des ersten Teils der Interviewerproposition aus Z. 2344-54, die Reduzierung der (Erwerbs-) Arbeitszeit zugunsten familialer Belange, an: Er verweist darauf, dass er 35 Wochenstunden arbeitet. Ihm wurde mehrfach ein Vierzigstundenvertrag angeboten. Diese "Möglichkeit" hat er aber "bisher nicht ergriffen" (Z. 2364-65). Diesen Fakt sieht er als Beleg dafür, dass ihm sein Arbeitsvolumen hinreichend erscheint (Z. 2365-67), zumal er, wie er zuvor bereits ausgeführt habe, generell mit den 35 Stunden zumeist nicht „auskommt“ (Z. 2367-68), es aber momentan im Gegensatz zu früher schafft, seine Überstunden wieder abzubauen (Z. 2368-71). Er schließt seine Ausführungen mit der zusammenfassenden Feststellung (*Konklusion*), dass ihm „der private Freiraum schon sehr sehr wichtig“ sei (Z. 2372-73).

Gegenfrage des Befragten und ihre Beantwortung durch Interviewer 1 (Z. 2355f)

Inhaltliche Einlassungen des Befragten (Z. 2358-2373)